



Kaat Vrancken

Meine wahre erfundene Welt

aus dem Niederländischen von Kristina Kreuzer

Oetinger 2012 • 185 Seiten • 12,00 • ab 12 J. • 978-3-8415-0163-9

Charlies Lehrerin war schwanger. Nichts sehnlicher als ein Kind hatte sie sich gewünscht. Doch nachdem sie eine Fehlgeburt erlitt und ihren Schülern davon erzählte, wollten diese ihre Sarah wieder glücklich sehen. Diese hoffte sehr darauf, dass so viele Schüler wie möglich aus ihrer Klasse an dem bevorstehenden Schreibmarathon mitmachten. Zunächst meldete sich kaum einer, doch als die Jugendlichen erkannten, wie glücklich jede Teilnahme ihre Lehrerin stimmte, meldete sich schließlich die gesamte Klasse an – Charlie inbegriffen. Das Ziel: Innerhalb eines Monats 30.000 Wörter schreiben, das heißt, jeden Tag etwa 1000.

Für Charlies Freundin Ayşe ein Leichtes, hat diese doch viel Fantasie und überhaupt Spaß am Schreiben. Für die 16-Jährige selbst ist jedoch klar, dass eine erfundene Geschichte für sie nicht infrage kommt. Das Schreiben an sich und speziell lange Texte liegen ihr überhaupt nicht, und so beginnt sie, am ersten Tag einfach drauflos zu schreiben. Darüber, wie es überhaupt dazu kam und mit wie wenig Elan Charlie an die Sache rangeht.

Doch Charlies Schreibstil ändert sich von Tag zu Tag. Aus Unlust wird der Wille, seine Erlebnisse zu schildern. Erfahrungen mit dem ersten Freund – ein zehn Jahre älterer Türke namens Orhan, der seinen eigenen Dönerladen besitzt, in dem Charlie ab und zu aushilft. Erfahrungen in der Familie – von der depressiven Mutter, die tagein tagaus die Wand anstarrt und nur mithilfe ihrer Antidepressiva den Tag überlebt. Der Vater, den sie selten zu Gesicht bekommt. Doch ebenso wie sich Charlies Lust zum Schreiben entwickelt, entwickeln sich auch ihre privaten Erfahrungen weiter. Orhan ist hochgradig eifersüchtig, gönnt seiner Freundin keine Minute mit den Klassenkameraden. Er wird jähzornig und will sich am Ende sogar an seiner „Bebeğim“ vergehen. Auf Anraten der Lehrerin hin (jeden Tag bekommen die Schüler einen Schreibtipp per E-Mail: „Versetze dich in die Lage einer deiner Protagonisten!“), liest Charlie in dem Tagebuch ihrer Mutter und erfährt so von deren tiefsten Ängsten, Befürchtungen und der Liebe zu ihrer Tochter. Tatsachen, die Charlie zunächst gelassen hinnimmt, denn sie hofft, dass ihre Mutter schnell wieder gesund wird. Doch der jüngste Tagebucheintrag soll sowohl ihre Beziehung zu Orhan verändern als auch die zu ihrer Mutter. In den letzten Tagen des Schreibmarathons entdeckt Charlie ihre eigentlichen Beweggründe, weiß endlich, was sie wirklich will und verabschiedet sich von der Fremdbestimmung, der sie bis dahin unterlag.

Bis zum Schluss habe ich immer wieder darüber nachgedacht, warum das Buch *Meine wahre erfundene Welt* heißt. Denn eigentlich ist doch alles, was Charlie während des Schreibmarathons zu Papier bringt, die Wahrheit, nichts ist erfunden. Ich persönlich kam zu der Überzeugung, dass der Titel ein Stück weit die eigene Biografie der Autorin beinhaltet und so der Titel ein gelungenes Wortspiel darstellt.



Wie der Beschreibung des Buches zu entnehmen ist, handelt es sich bei der Lektüre um einen Tagebuchroman, fiktiv geschrieben von einer 16-Jährigen, die jedoch eher dazu gezwungen wird, als dass sie sich aus eigenen Stücken an das Werk begibt. Gott sei Dank, könnte man sagen. Denn was am Ende dabei herausgekommen ist, ist nicht nur äußerst lesenswert, sondern vor allem recht lehrreich. Ein Teenie, der ansonsten mit dem minimalsten Aufwand den maximalen Nutzen aus allem ziehen will, möchte seine beliebte Lehrerin glücklich machen, indem innerhalb eines Monats etwa 30.000 Wörter zu Papier gebracht werden. Eine rührende Absicht. Wäre der Beginn des Projekts nicht so sehr von Selbstzweifeln und Unlust geprägt, die den guten Willen hinter der Sache erst einmal infrage stellen. Doch erst durch das Schreiben wird sich Charlie über Dinge bewusst, über die sie sonst sehr wahrscheinlich gar nicht nachgedacht hätte. Lohnt es sich, Zeit für einen Mann zu opfern, der dir auf Schritt und Tritt folgt? Sind die Freunde am Ende nicht doch wichtiger? Erschreckend, wie gleichgültig und unbeholfen das Mädchen mit der Krankheit der Mutter umgeht. Wie sehr es sich freut, sobald diese sich nicht weiter nach ihrem Leben erkundigt und Charlie tun und lassen kann, was sie will. Charlie nutzt sogar die Tagebucheinträge der Mutter, um täglich auf mehr Wörter zu kommen:

Ich kann es nicht lassen. Hin und wieder lese ich im Depressions-Tagebuch meiner Mutter. Ohne jegliche Schuldgefühle. [...] Außerdem kann ich einige Stücke wortwörtlich für den Schreibmarathon übernehmen. Auf diese Weise komme ich schneller auf meine tausend Wörter am Tag. (S. 142)

Doch denkt so wirklich ein 16-jähriges Mädchen, dessen Mutter an starken Depressionen leidet und ohne die notwendigen Medikamente womöglich Selbstmord begehen würde? So sehr die Sprache des Teenies vollkommen authentisch mit der heutigen Jugendsprache ist und daher das gesamte Buch eine bemerkenswerte Authentizität an den Tag legt, so wenig kann man sich ein tatsächliches Bild von dem Mädchen Charlie an sich machen. Mal stellt sie sich als eiskalter Teenie dar, dem Autoritäten nichts bedeuten, mal flüchtet sie sich in die Nähe der Mutter, deren Krankheit ihr sonst auf den Wecker geht. Schade, dass sich zwar am Ende all das Drumherum für Charlie aufklärt, die Persönlichkeit dabei jedoch untergeht.

Doch von dieser Kritik abgesehen, ist *Meine wahre erfundene Welt* ein ganz außergewöhnlich besonderes Buch – nicht nur für Mädchen oder Jungs. Auch für Erwachsene, die sich in die Gefühlswelt ihrer Kinder hineinversetzen möchten, letztendlich vielleicht verstehen können, dass vieles von der Gleichgültigkeit, die ihnen entgegengebracht wird, nur Fassade ist, um cool zu sein, um dem Durchschnitt gerecht zu werden.

Kaat Vrancken – eine niederländische Autorin, deren Namen mir völlig unbekannt war, deren aktuellstes Werk jedoch tiefen Eindruck hinterlassen hat! Hiermit: Empfohlen!